

13.15 Uhr:
Pförtner: "Entschuldigung. Wer bitte ist denn aus der THD und wer aus der Uni Gießen."

Wolfgang +

Gerhard: " Wir sind aus Gießen."

Matthias: "Und wir drei sind von der TH Darmstadt".

Pförtner: "Wolfgang ? . Wer ist das?"

"Matthias Kollatz?"

und sie sind Ulrike Laux?"...

Können sie mir ihre Adressen geben?"

Wir nennen sie.

Dann Pause. Die Pförtner unterhalten sich über Fußball. Wir unterhalten uns über alles Mögliche. Nichts politisches.

14.15:

Pförtner: "So, der zuständige Herr kommt gleich. Bitte nehmen Sie hierin dem Raum Platz." Er will uns in einen hinteren Raum leiten.

2. Pförtner sagt ihm etwas.

1. Pförtner: " Ah, Entschuld, sie müssen doch noch einen Moment warten."

14.30

1. Pförtner: "So, jetzt ist es soweit, kommen sie bitte mit."

Er leitet uns in einen hinteren Raum mit langem Tisch und Sesseln. "Nehmen Sie bitte Platz."

Der Pförtner verläßt den Raum und macht die Tür zu. Wir schauen uns um. Neutraler Raum. Matthias:

Matthias: " Ich hab mir alles viel schwieriger vorgestellt. Bisher ging doch alles erstaunlich gut."

Thomas: " Ja, bisher ist alles sehr korrekt gewesen."

Matthias: " Ich hab gedacht wir kriegen mehr Schwierigkeiten."

Gerhard: " Ob der Raum hier abgehört wird. Er hat eine gute Akustik: Hörst du es? Gut zum Abhören? Er schaut unter den Tisch.

Matthias: "Sicher wird das alles abgehört!"

Thomas/
Sicherlich, aber das juckt uns doch nicht. Oder hast du Verfolgungswahn? Von mir aus können die alles mithören. Danach unterhalten wir uns über die SPD. Koppik, Hansen. *Odesberger Programm*
Ob eine Grüne Liste als Partei Chancen hat. Alles belanglos aber doch nicht zu belanglos um nicht den Eindruck zu erwecken, wir redeten bewußt nur Scheiß.

14.40

Pförtner kommt rein. Entschuldigen Sie. Aber da es sich hier doch um 2. Delegationen handelt. ~~kommt~~ bitte ich die Darmstädter wieder im Vorraum Platz zu nehmen. Die Gießener bleiben heir. "

Thomas: Eigentlich ist dies eine Gemeinsame Delegation. Wir wollten zusammen bleiben, ! Pförtner : Nein, ich bitte sie, drüben Platz zu nehmen, Wenn das Gespräch stattfinden soll. ! Wir beratschlagen kurz, dann

- - - ? Rest

Dr. a. f. ...

Daraufhin erklärte der Beamte, daß dieses zwar sehr geschickt formuliert sei, er aber darauf keine Antwort geben wolle. Es sei nicht möglich R.H. zu besuchen, da dieser keinen Antrag eingereicht habe, Er könne nicht wissen, ob R.H. uns empfangen wolle, zudem habe die DDR in öffentlichen Erklärungen zu diesem Problem ausführlich Stellung genommen.

Thomas fragte daraufhin, ob und wie es denn möglich sei, mit R.H. in Kontakt zu kommen?

Er verwies auf unseren Brief mit Eückschein und meinte, daß das faktisch zur Folge habe, daß R.H. von niemanden besucht werden könne, weil es keinen anderen Weg gäbe, mit ihm in Kontakt zu treten, Darauf ging der Beamte nicht direkt ein, er meinte, daß R.H. machen könne und mache was er wolle. Vielleicht weigere er sich schlichtweg, Rückantwortkarten auszufüllen; es sei auch nicht die Aufgabe von DDR-Behörden, dort einzugreifen. Matthias fragte daraufhin, ob er denn bereit sei, uns über das Ministerium des Innern ein Treffen mit R.H. zu vermitteln, wenn wir jetzt in Berlin-Ost einen Brief an R.H. einwürfen, da dann ja sicher gestellt sei, daß er ankomme, Dazu erklärte der Beamte, daß er sich zu diesem Punkt nicht äußern könne und wolle. Im übrigen sei das eine reine Privatangelegenheit zwischen Prof. Havemann und uns, die das Ministerium nichts angehe.

An diesem Punkt wurde das Gespräch unterbrochen:

Ein uniformierter Beamter bat den Sachbearbeiter für Eingaben kurz hinaus. Er kehrte nach etwa 5 Minuten zurück und entschuldigte die Unterbrechung wegen dringender anderer weiterer Verpflichtungen.

Thomas führte im weiteren aus, daß eine große Schwierigkeit in der BRD sei, daß starke Kräfte ein Interesse daran hätten, die DDR und ihre Errungenschaften - wie z.B. die Tatsache daß es in der DDR keine Kapitalisten mehr gäbe - zu verteufeln und im Zusammenhang damit jeden Fortschritt in der Bundesrepublik zu verhindern suchten und Berufsverbote und ähnliche Maßnahmen verhängten. Im Anschluß daran stellte Thomas die Frage, ob der Beamte das nicht ebenso sehe und ob er nicht auch der Auffassung sei, daß es notwendig sei, diesem entgegenzutreten.

Der Beamte entgegnete, daß in der Gruppierung der Thomas angehöre und auch in seiner Partei Kräfte wirksam wären, die ein Interesse daran hätten, der DDR zu schaden und den Staat auszunutzen trachteten. Im übrigen sei die DDR ein souveräner Staat, der sich selbst gegen Angriffe und Verleumdungen zu wehren wisse. Thomas fragte daraufhin, ob es denn in Zukunft irgendwelche Möglichkeiten gäbe, R.H. zu besuchen, und erhielt darauf die Antwort, daß ihm die Möglichkeiten offen stünden, wie jedem anderen Bundesbürger und DDR-Bürger

Bericht der Darmstädter Delegation

Car. Baumgardner

Termin: Mittwoch, den 23.11.77 und Donnerstag, den 24.11.77

Teilnehmer: aus Darmstadt, Matthias Kollatz und Thomas Heyer; eine Bekannte Ulrike Laux, hatte sich kurzfristig entschlossen ebenfalls mitzufahren.

aus Gießen, Gerhard und Wolfgang *Quaesser*

Texte: Eine Resoluton zu Bahro und Havemann und ein Text zur Delegation der beiden ASTen (+ Fotokopien)

Vorbereitung der Delegation: Politische Diskussion, Flugblatt des ASTA

Chronologische Abfolge

Dienstag

23.00 Uhr: Abfahrt aus Darmstadt

24.00 " : Ankunft bei Wolfgang in Gießen

24.15 " : Abfahrt in Gießen mit 2 Autos

2.00 " : Übergang zur DDR

7.00 - 8.00 Uhr: Der Darmstädter Wagen verpaßt die Abfahrt nach West-Berlin? und fährt nach Ost-Berlin. Schließlich Rückkehr.

10.00 " : Ankunft in einer verabredeten Adresse in W. Berlin. Dort besprechen wir die Einzelheiten, alle Papiere, Geld usw. werden in der Wohnung hinterlassen. Wir führen nur mit uns: Reisepaß, 20 DM-West, die Texte in der Brusttasche als offene Briefe wir verabreden, daß bei Schwierigkeiten verschiedene Telefon-Nr. angerufen werden. Nummern werden auswendig gelernt. Wir verabreden auf keinen Fall West-Geld schwarz in Ost-Berlin umzutauschen, um keinem Spitzel auf den Leim zu gehen.

10.30: Fahrt mit U-Bahn zum Übergang straße. Dort geben wir den Paß ab und erhalten unsere Nummer.

11. Ausruf unserer Nummer, Zwangsumtausch Erhalt unseres Passes Abgertigung normal.

11.15: Gang zur ständigen Vertretung in Ostberlin.

11.30 In der ständigen Vertretung in Ostberlin geht Wolfgang zu dem zuständige Vertreter gibt ihm Bescheid über die Delegation und hinterläßt unsere Namen.

11.45: Wir verlassen die ständige Vertretung und gehen zum Marx-Engels-Platz

12. Auf dem Marx-Engels-Palatz suchen wir das Innenministerium. Aber wir finden es nicht. Wir essen ein Würstchen und fragen an einem Inforationsstand nach der Adresse: Mauerstraße.

12.30 Fahrt mit der S-Bahn vom M.E.-Platz zum Thölmannplatz. ?

Mauerstr.

*alles mit Nach-
weise*

Dieser Bericht kann natürlich weder den genauen Wortlaut noch die genaue Intension des damals gesagten wiedergeben. Er ist insoweit ein subjektiver Bericht von diesem Gespräch.

Der Sachbearbeiter begrüßte uns zunächst und begründete dann kurz sein Vorgehen, mit den Gießener Kommilitonen und uns getrennte Gespräche zu führen, damit, daß er uns als zwei verschiedene Delegationen ansieht und er deshalb unser Anliegen getrennt bearbeitet.

Thomas gab zu Beginn eine kurze Erklärung ab, in der er darstellte, daß wir eine Delegation des AStAs der THD seien. Die Diskussion der letzten Wochen in der BRD habe die Vorkommnisse in der DDR zu einem interessanten Thema für uns werden lassen. Die widersprüchlichen Darstellungen von Medien bei uns und in der DDR und dies dann mit einhergehender Kampagne gegen Sozialismus überhaupt in der BRD habe es notwendig erscheinen lassen, sich vorort in der DDR über den tatsächlichen Sachverhalt zu informieren. Ziel dieser Delegation sei es, die Erlaubnis zu erhalten, Robert Havemann und Rudolf Bahro zu besuchen, und mit ihnen ein Gespräch zu führen. Thomas nahm daraufhin den AStA-Brief und die Presseerklärung und reichte sie dem DDR-Beamten über den Tisch. Dieser lies sie jedoch vor sich auf dem Tisch liegen und erklärte nach kurzem Überfliegen, da er die Annahme verweigern müsse. Zum einen enthielten der Brief und die Presseerklärung unrichtige Aussagen und zum anderen sei ihr Stil geradezu miserabel: z.B. sei Prof. Havemann nicht unter dem Titel "Prof." aufgeführt worden, denn den Titel habe er ja noch, sondern einfach mit "Robert Havemann". Darüberhinaus erklärte der Beamte, daß es zutreffen würde, daß Rudolf Bahro verhaftet worden sei, wegen des Verdachts von Spionagetätigkeit, daß jedoch nicht das Ministerium des Innern aus juristischen Gründen für die Erteilung von Besuchserlaubnissen kompetent sei, sondern daß dies in die Zuständigkeit anderer Behörden falle. Mit Prof. Havemann verhalte es sich wie mit jedem anderen DDR-Bürger, er könne selbstverständlich besucht werden, sofern er einen Antrag dazu stelle. Es sei ihm jedoch nicht bekannt, daß Robert Havemann einen Antrag gestellt habe von uns besucht zu werden, insofern sei er nicht befähigt uns eine solche Besuchserlaubnis zu erteilen. Thomas erklärte daraufhin, daß wir versucht hätten, mit R.H. in Kontakt zu treten. Wir hätten Briefe an die ständige Vertretung der DDR in der BRD, das Innenministerium der DDR und an R.H. per Einschreiben mit Rückschein geschickt, jedoch bei dem Brief an R.H. nicht einmal die obligatorische Empfangsbestätigung erhalten. Es sei uns auch bekannt, daß weitere Personen, die R.H. geschrieben hätten, niemals eine Empfangsbestätigung zurückerhalten hätten. Darüberhinaus sei in der BRD in der letzten Woche das Gerücht aufgekommen, daß R.H. schwer krank sei, er frage den Beamten ob er nicht dazu Stellung nehmen könne, und uns Auskunft über das tatsächliche Befinden von R.H. geben wolle.

Dazu gab der Beamte zu verstehen, daß er von Briefen an R.H. nichts wisse, und auch nichts wissen könne,; es sei allerdings seine Vermutung, daß die Bundespost diesen Brief nicht richtig befördert habe, da ihm mehrere Fälle bekannt seien, in denen Briefe von der DDR bis zur Grenze richtig befördert worden seien, dann aber ihre Adressaten in der BRD - mit denen die DDR in Kontakt stehe - nicht erreicht hätten. Ein solches Verhalten von der DDR-Post sei ihm jedoch nicht bekannt. Zudem in der BRD entstandenen Gerücht über den Zustand von R.H. nahm der Beamte folgendermaßen Stellung:

Insbesondere ein Presseorgan der Bundesrepublik - nämlich der Spiegel - habe

...

Der Beamte forderte uns an diesem Üunkt auf, das Gespräch zu beenden, da er noch andere Verpflichtungen habe und betonte nochmals, daß die Er wies darauf, daß wir die Briefe auf jeden Fall nach Berlin-West mitnehmen müßten, da wir sonst an dem Grenzübergang Schwierigkeiten bekommen könnten; es sei nämlich verboten, diese Schriftstücke in der DDR zu hinterlassen. Thomas entgegnete dazu, daß er als Fazit ziehe, daß wir nicht imstande sein würden, nach unserer Rückkehr irgendwelchen Berichten, die die DDR angriffen entgegenzutreten und somit ein wichtiges Ziel dieser Reise nicht erreicht worden sei.

Auf die Frage von Matthias ob wir die Briefe in der ständigen Vertretung der DDR in der Bundesrep. abgeben dürften, erhielten wir die Antwort, daß dies uns als Bürger eines souveränen Staates selbstverständlich frei stünde; wir könnten mit unserer Vertretung nach Berlin in Kontakt treten. Der Beamte bat daraufhin einen seiner Kollegen unsere Pässe fertig zu machen.

Er fragte uns nach der Situation an der THD und meinte dazu, beiläufig, daß wir wohl mit dem Präsidenten der THD, Herrn Prof. Böhme, nicht so große Schwierigkeiten hätten, wie unsere Gießener Kommilitonen, daß aber wohl gerade die T.H. sehr stark von dem Hochschulrahmengesetz betroffen sei. Wir bestätigten dies, und sprachen mit ihm noch einige Minuten über den anstehenden Streik gegen das HRG. Dann wandte er sich zu Ulrike und fragte sie, ob sie nicht hauptsächlich der Reise wegen mitgefahren sei. Ulrike entgegnete, daß sie bisher wenig Erfahrung mit solchen Gesprächen gesammelt hätte, daß sie es aber sehr interessant gefunden habe und auch einiges dabei gelernt habe.

Daraufhin erhob sich der Beamte und meinte während er uns hinaus begleitete, daß er der Auffassung sei, daß wir wichtigere Probleme als dieses hätten und uns in Zukunft vielleicht auf diese konzentrieren sollten. Darüberhinaus forderte er uns auf, bei etwaigen Veröffentlichungen über dieses Gespräch bei der Wahrheit zu bleiben. Er wies uns daraufhin, daß wir außerhalb der üblichen Besuchszeiten empfangen worden seien in Anbetracht unserer weiten Reise. Thomas antwortete darauf, daß wir keineswegs nur bei bundesdeutschen Behörden auf solch unbürokratisches Verhalten stoßen würden.